

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 45 Pfg. Bei teleph. erstellter Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei grüßl. Eintr. od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfierung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 245

Altensteig, Montag den 20. Oktober 1930

53. Jahrgang

Reichstagsmehrheit für Brüning

Die Krise vermieden — Scharfe Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten

Präsident Ebe eröffnete die Sitzung um 11 Uhr und teilte mit, daß der Abg. Leber (Soz.) sein Bedauern über den unparlamentarischen Zwischenruf, der am Freitag seinen Abschluß von der Sitzung zur Folge hatte, ausgesprochen habe. Die Schlußabstimmung über das Handelsabkommen mit Finnland wird zurückgestellt. Bei der

dritten Beratung des Schuldenstilgungsgeſetzes wirt Abg. Dr. Quast (Dntl.) dem Finanzminister vor, daß dieser keine Berechnungen zu optimistisch aufgestellt habe. Wenn nach der eigenen Angabe des Ministers die Schuldenlast am 1. April 1931 nicht vermindert sei trotz der Kruzigeranleihe, so bedeute das, daß die Regierung die Deckung laufender Ausgaben der Zukunft überlasse im Wege der Anleiheaufnahme. Das sei mit einer geordneten Finanzwirtschaft nicht vereinbar. „Das Licht“, so erklärt der Redner zum Schluß, „bringt langsam von rechts nach links. Wir hoffen, daß es an den großen Häufern der Wilhelmstraße nicht vorbeigeht.“

Abg. Feder (Kat.Soz.) bezieht die Schulden der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft auf insgesamt 60 Milliarden, von denen 20 Milliarden Auslandsschulden sind. Der Redner begründet einen Antrag auf schärfere Erfassung aller Börsengewinne.

Auch hier werden die Abstimmungen zurückgestellt.

Ausſprache über die Regierungserklärung

Abg. Fried (Kat.Soz.) weist darauf hin, daß nach der Entscheidung des Reichstages zunächst über die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister entschieden werden solle und dann erst über die Anträge gegen das Gesamtkabinet. Dadurch werde seine Fraktion zu weiteren Mißtrauensanträgen veranlaßt; sie habe solche eingebracht gegen den Außenminister Dr. Curtius wegen seiner Haltung in Genf, gegen den Reichwehraminister Höner wegen seiner wehrfeindlichen Einstellung, und gegen den Innenminister Dr. Wirth, der durch die Sperre der hitlerischen Polizeijurisdiktion und die Stellungnahme gegen die Schulgebühren den Schrittmacher marxistischer Parteipolitik geworden sei. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gollthiner (Dntl.) legt gleichfalls neue Mißtrauensanträge gegen den Außenminister Dr. Curtius, den Innenminister Dr. Wirth und den Minister Treviranus vor.

Abg. Dohrich (Landvolk) erklärte, daß aus Gründen des Rechts und der Moral nicht nur eine Revision des Youngplanes, sondern eine Befestigung des Versailles Friedensvertrages und aller Verträge, die darauf aufgebaut sind, verlangt werden müsse. Die deutsche Außenpolitik habe vollkommen verjagt. Insbesondere müsse man sich dagegen verwahren, daß Deutschland auf internationalen Konferenzen durch den Abgeordneten Dr. Kreisheid vertreten werde. Wenn die Gegner nicht endlich abhören, dann müsse auch Deutschland seine volle Wehrfreiheit verlangen. Der Redner dankt dem Reichschancellor und dem Reichsernährungsminister für ihre Arbeit im Interesse der deutschen Landwirtschaft. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Deutschland leide unter den hohen Tributen, aber auch unter der fortgesetzten Steigerung der Soziallasten. Der Redner betont, daß seine Partei die Notverordnung und die neuen Verträge schärflich prüfen werde. Bei einer Regierungsumbildung müsse dem Ausgang der letzten Wahl Rechnung getragen werden. Die Landvolkpartei werde dem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet zustimmen. Sie erwarte aber, daß das Wehraministerium aus dem Streit der Parteien herausgenommen werde und daß Schiele als Fachminister erhalten bleibe. Die Landvolkpartei habe einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingebracht und habe auch das größte Mißtrauen gegen Dr. Wirth. Unter Vertrauen zum Reichstag würde größer sein, wenn er seine Beziehungen zu einer staats- und kirchenfeindlichen Partei aufgeben würde.

Abg. Loepler (Kom.) erklärte, seine Freunde wänten für die nationalsozialistischen Mißtrauensanträge wegen der ihnen beigegebenen Begründungen nicht stimmen. Sie würden aber den ohne Motivierungen eingebrachten deutschnationalen Mißtrauensanträgen zustimmen und würden gegen Gröner noch ein besonderes Mißtrauensvotum einbringen.

Abg. Simpsendsefer (Chr.S.) erklärt, der Christlich-Soziale Volksdienst betrachte sich nicht als eine Partei, sondern als eine evangelische Bewegung, mit dem Ziele, die sittlichen Kräfte der Nation zur stärkeren Entfaltung zu bringen. Von der Staatspartei unterscheide sich der Volksdienst dadurch, daß er antimarxistisch denke. Er sei national und bäume sich gegen den Druck ungedeuter Verträge auf. Er sei sozial und empöre sich gegen eine Wirtschaftsordnung, die die Lasten den Schwachen aufbürde. Der Volksdienst könne einer Aufhebung der Notverordnung nicht zustimmen, wünsche aber zahlreiche Verbesserungen. Vor allem müsse bei dem Gehaltsabzug der Beamten die Freigrenze heraufgehoben werden und gerecht gestaffelt werden. Das Regierungsprogramm werde man noch sachlich prüfen müssen. Die Haltung des Außenministers in Genf und seine Erklärung, die bisherige Außenpolitik müsse unverändert fortbestehen, sei unbegreiflich.

Abg. Abel (Volkst.) wendet sich gegen die Nationalsozialisten die nur negativ wirtten und Effektivität betrieben.

Abg. Vindner-Wildan (Volkst.) verliest eine Erklärung in der es heißt: Angesichts der durch die jahrelange Wirtschaft eingetretenen Finanznot müsse der ausgeblühte Verwaltungsapparat rücksichtslos abgebaut werden.

Abg. Dr. Höner (Soz.) setzt sich mit den Ausführungen des Abg. Straßer auseinander. Mit seinen Ausführungen über die Wirtschaftslage verbreite Straßer auf der ganzen Welt eine Panikstimmung, die nicht berechtigt sei. Die Sozialdemokratie sei mit Straßer einig in der schärfsten Beurteilung des Versailles Vertrages und habe auch immer die Lage von der Alleinschuld Deutschlands verurteilt. Der Redner wendet sich dann gegen den deutschnationalen Abgeordneten Oberhöner und zitiert Heffers Reichstagsreden aus der Kriegszeit über die Kriegsschuldigungen, die den Feinden auferlegt werden sollten. (Bei diesen Worten rufen verschiedene Nationalsozialisten: „Der spricht als Anwalt Frankreichs!“) Als sich diese lauten Rufe immer wiederholen, ruft Vizepräsident Effer einen Nationalsozialisten zur Ordnung, desgleichen zwei Sozialdemokraten, die „Schuft!“ zurückgerufen haben. Der Redner fährt dann fort, die Nationalsozialisten seien in Wirklichkeit nicht national. Es sei nicht national, wenn Hitler am Tage des Ruhrsturzes der Franzosen in München sagte: „Nicht nieder mit den Franzosen, sondern nieder mit den Novemberverbrechern!“ (Minutenlanges Beifallsstößen der Nationalsozialisten.) National sei es auch nicht, wenn die Nationalsozialisten ein Militärbündnis mit Italien anstreben und dafür die Deutschen Söldner der nationalen Unterdrückung preisgeben.

Krach zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten

Die weiteren Ausführungen des Redners gehen in den Tumulten der Nationalsozialisten unter. Auf einige nationalsozialistische Jurufe hin fragen die Sozialdemokraten den Vizepräsidenten: Hören Sie denn nicht, daß der Abgeordnete Höner jeben bedroht worden ist? Inzwischen begibt sich Abg. Severing (Soz.) zum Präsidenten, worauf dieser den nationalsozialistischen Abg. Heines wegen Bedrohung des Redners aus dem Saale weift. Unmittelbar darauf verläßt auch Abg. Severing indem er durch die Reihen der Nationalsozialisten geht den Saal. Fast die ganze nationalsozialistische Fraktion folgt ihm. Auch die Sozialdemokraten begeben sich in die Wandelgänge, in denen es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien kommt, in deren Verlauf von den Nationalsozialisten den Sozialdemokraten zugerufen wird: „Ausgehängt werdet Ihr ja doch alle!“ Präsident Ebe greift schließlich ein und schlichtet den Streit.

Abg. Höner (Soz.) setzt im Saale seine Ausführungen fort, wobei er besonders den nationalsozialistischen Abg. Wulschmann angreift. (Bei den Nationalsozialisten ertönen laute Entrüstungsrufe.)

Der Abg. Wulschmann (Kat.Soz.) tritt vor die Rednertribüne und ruft dem Redner zu: „Ich klage Sie öffentlich der Lüge an.“ Durch Schlußrufe der Nationalsozialisten wird der Redner an der Fortsetzung seiner Ausführungen gehindert. Erst nach wiederholten Bemühungen des Vizepräsidenten tritt wieder etwas Ruhe ein. Im weiteren Verlauf wird der Vizepräsident von den Sozialdemokraten darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen von den Nationalsozialisten Landesverrat vorgeworfen sei. Vizepräsident Effer sucht den Zwischenrufer festzuhalten, aber die Nationalsozialisten antworten nur mit lauten Rufen gegen links.

Darauf wurde ein kommunistischer Antrag, die als Volle Streikposten verhaftete kommunistische Abgeordnete Frau Widenberg sofort freizulassen, mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Christlich-Sozialen und Nationalsozialisten angenommen.

Abg. Dr. Fried (Kat.Soz.) beantragt, die Sitzung zu unterbrechen, damit der Reichsterrat die Ausweisung des Abg. Heines aufheben könne.

Vizepräsident Effer erwidert, daß der Reichsterrat dazu nicht befugt sei.

In der weiteren Aussprache wirt Abg. Schmidt-Hannover (Dntl.) den Sozialdemokraten vor, sie wollten ihre jetzige Haltung durch die unerbörten Ausführungen des Abg. Höner unterstützen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Angriffe gegen Heffers und einen Mann wie Hitler reichten der nationalen Opposition nicht an die Stiefelpfeile. Die Sozialdemokratie handle jetzt nach dem Motto: „Der Umsall ist des Möllers Lust.“ (Große Heiterkeit.) Wenn man die Reden der Regierungsparteien und der Minister gegeneinanderhalte, ergebe sich ein Gemisch aus Deutschlandlied und Marschallise. Der Redner geht dann auf das Wehrproblem ein und erklärt, der Leipziger Prozeß sei die Widerlegung der Politik der gleitenden Mitte auf wehrpolitischem Gebiet, wie der Altonaer Landvolkprozeß die Widerlegung des Systems Braun sei. Neben dem Geberjam müsse das Vertrauen stehen. Die Leipziger Debatten müßten jetzt dem positiven Ziel der Neugestaltung unserer Wehrform

nahbar gemacht werden. Hierzu war eine grundlegende Zurechtung unserer Außenpolitik notwendig. Die Reichswehr sei in ihrer jetzigen Zusammenfassung nicht in der Lage, die offenen Grenzen zu schützen. Die Zerlegung des Versailles Systems und die zunehmende weltpolitische Isolierung Frankreichs böten einer diplomatischen Offensive Deutschlands auf dem Gebiete der Rüstungs- und Revisionenfragen beste Chancen. Die beste Wehr- und Sanierungspolitik der Regierung sei ihr Rücktritt und die Lösung der Preußenkoalition. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf, als er erklärt, der Fahnenred werde heute auf ein frozliches Gebilde wie die durchlöcherter Verfassung eingeleitet.)

Antrag der Brüning-Koalition auf Uebergang zur Tagesordnung

Inzwischen ist folgender Antrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Staatspartei und der Volksnationalen eingegangen:

„Der Reichstag nimmt die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis und geht über alle eingebrachten Mißtrauensanträge, auch die gegen einzelne Minister gerichteten, zur Tagesordnung über.“

Als dann der Abg. Dr. Fried (Kat.Soz.) nochmals gegen die Ausweisung des Abg. Heines Stellung nimmt, stellt Vizepräsident Effer fest, daß die ausgeschlossenen Abg. Rosenbergs und Heines zur Abstimmung zugelassen werden sollen.

Abg. Graf Reventlow (Kat.Soz.) erklärt, durch Zeugnisaussage Hillers sei festgestellt worden, daß die Friedensgesellschaft und die Liga für Menschenrechte für ihre Tätigkeit vom Auslande bezahlt werden. Das stehe ganz im Einklang mit der Politik der Sozialdemokraten. (Lebhafte Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Sozialdemokraten es wagen sollten, die Aufhebung des Versailles Vertrages zu verlangen, so würde man in Frankreich wohl noch ganz andere Dinge über die deutschen Sozialdemokraten erfahren. (Lebhafte Jurufe von den Sozialdemokraten: Unerhörte Verleumdung!) Der Redner wird zur Ordnung gerufen, als er auf die Frage des Vizepräsidenten, ob er damit auch Mitglieder des Hauses gemeint habe, erwidert: Er könne das im Augenblick nicht kontrollieren. (Stürmische Heiterkeit bei den Nationalsozialisten.) Wegen einer gegen Erzberger gerichteten Bemerkung erhält der Redner einen zweiten Ordnungsruf. Der Kurzausgang nach der Reichstagswahl ist nur von den Juden an der Börse absichtlich herbeigeführt worden. Es gab damals nur zwei Parteien, eben die Hitlerpartei und die Laubhüterpartei. (Stürmische Heiterkeit.) Niemand wird bestreiten können, daß das Ausland nach dem 14. September mehr und sympathischer über eine Revision gesprochen hat als vorher. (Zustimmung rechts.) Das ist lediglich dem Siege des Nationalsozialismus zu verdanken. Der Abgeordnete Leicht hat mit der Erklärung, die katholische Jugend werde gegen den Nationalsozialismus aufmarschieren, das Mobent der Jubelstunde in das religiöse Leben hineingetragen. Auch die Maßnahmen des Bischofs von Mainz, der Nationalsozialisten von den Sakramenten ausschließen ließ (Jurufe bei den Nationalsozialisten), ist tief zu bedauern und beweist die Verquickung von Politik und Religion.

Abg. Frau Keeß (Kom.) lehnt die Notverordnung als eine ungeheure Verhöhnung der Arbeiterschaft ab.

Abg. Dr. Brauns (Z.) weist die Kritik des Abg. Graf Reventlow an dem Erlass des Mainzer Bischofs zurück. Die Nationalsozialisten hätten mit ihren Jurufen gezeigt, welche Stellung sie zu den kirchlichen Autoritäten einnehmen. Der Redner beschäftigt sich dann mit den Anträgen der Sozialdemokraten und Kommunisten, die sich gegen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs für die Berliner Metallarbeiter wenden.

Abg. Stubbenborg (Dntl.) kritisiert die Einstellung der Preußenlaste, die ein ernstes Hindernis für die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sei. Die Entwicklung habe bewiesen, daß Hugenberg recht behalten habe gegen Brüning und Schiele, deren agrarpolitische Maßnahmen zu einem Fiasko geführt hätten.

Abg. von Oldenburg-Jaruschau (Dntl.) (von der Linken mit dem Juruf empfangen: „Ein Leutnant und zehn Mann!“) führt aus: Die preussische Regierung besitze nicht das Vertrauen der ostpreussischen Landwirtschaft. (Jurufe links: „Der Junker!“) Der Grund sei, daß sich das Zentrum nicht vom Marxismus trennen wane. Ich hoffe, sagt der Redner, daß es der Reichsregierung gelingt, sich restlos durchzusetzen als bisher, um dem Elend zu begegnen, das wir mehr zu tragen haben als irgend eine Provinz. Der Redner kommt dann auf die Reichswehr zu sprechen und weist darauf hin, daß er der älteste Soldat und Offizier in diesem Reichstage sei und schon in früherer Zeit am Wehretat mitgewirkt habe. Heute müsse er mit umgekehrter Front stehen und die Wehregeln bekämpfen, die zu dem geführt hätten, was man in Leipzig erlebt habe. General von Seekt (Jurufe links: „Aufstehen!“) habe das unvergängliche Verdienst, aus den vorhandenen Trümmern die Reichswehr auf der Basis der Tradition von Disziplin und Kameradschaft, Ehre und Wehrewillen geschaffen zu haben. Diese Basis dürfe nicht erschüttert werden. Als die Spartakisten die Reichskasse beschossen hätten, habe sich Ebert an das Wehraministerium mit der Bitte gewandt: Schicken Sie mir ein Bataillon, aber von der alten Sorte! Dieser Tradition haben, so fährt der Redner fort, die letzten Erben des Generalsekretärs von Heyne, den ich menschlich schätze, wenn ich sein militärisches Vorgehen auch nicht begreifen kann, nicht mehr entzogen. Ganz unbedeutend ist der „Mühenlauf“.



(Stürmischer Beifall rechts.) Ganz unerhört ist es, daß die Offiziere vor der Mannschaft und im Beisein des Kommandeurs von der Folter verhaftet worden sind. Der Wehrminister mag dahinter stehen oder nicht (Beifall rechts), wenn aber Hindenburg dahinter gestanden hätte, so wäre das schmerzlich. Fast wundert man sich, wenn sich die jungen Offiziere in ihrer Berufung befreiten (Ausrufe) und das nennt man Hochverrat! Graf Schlieffen würde sich im Grabe umdrehen, wenn er von solchen Erlässen hörte. (Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten brachten dem Redner am Schluß seiner Ausführungen körnliche Beifallstundgebungen dar. Der Abg. Hagenberg (Dnt.) beglückwünschte ihn.)

Reichskanzler Dr. Brüning

nahm das Wort und erklärte, die Reichsregierung habe nicht die Absicht, in den Verlauf der Debatte noch einzugreifen. Es komme in dieser Stunde nicht auf Reden, sondern auf entscheidende Taten an. Er halte sich lediglich für verpflichtet, auf Äußerungen des Abg. von Oldenburg-Zanuschau einzugehen, weil er den Namen und die Autorität des Reichspräsidenten mit in die Debatte hineingezogen habe, was ein für dieses Haus ungewöhnlicher Vorgang sei. Herr von Oldenburg hat bewußt oder unbewußt versucht, eine Differenzierung zwischen der Person des Herrn Reichspräsidenten und dem vom Herrn Reichspräsidenten ernannten Reichswehrminister herbeizuführen. Dagegen muß ich Einspruch erheben. Der Reichswehrminister hat das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten. Er wird die erste Gelegenheit benötigen, eingehend auf die erhobenen Angriffe zu antworten. Wenn Herr von Oldenburg das Zeugnis des Grafen Schlieffen gegen den jetzigen Reichswehrminister angerufen hat, dann muß ich zu meinem größten Bedauern sagen, daß dies gleichfalls der alten Tradition des preussischen Heeres den stärksten Abbruch getan hat. (Stürmische Zustimmung in der Mitte, großer Beifall rechts.)

Noch lange stehen die Abgeordneten in erregten Gruppen zusammen. Präsident Loh unterbricht darauf die Sitzung für kurze Zeit, bis sich das Haus wieder beruhigt hat.

Abg. Wenzel (Chr. V.) erklärt, seine Partei habe zur Regierung Vertrauen, weil diese den Mut zur Unpopulärtheit habe.

Abg. Dremwig (W. Vt.) betont, seine Partei werde trotz schwerster Bedenken dem Überbrückungskredit im Interesse von Staat und Wirtschaft zustimmen, bringe damit aber kein Vertrauensvotum für die Regierung zum Ausdruck.

Um 8.15 Uhr wird, nach mehr als neunstündiger Sitzung, die Aussprache geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Die Abstimmungen im Reichstag

Im Reichstag wurde das Schuldenrückzahlungsgesetz mit 225 gegen 227 Stimmen angenommen.

Einmütig wird der Vorschlag des Reichstages über die vorläufige Diätenreduzierung ab 1. November um 20 Prozent und der Diäten für die Ausschüsse um die Hälfte genehmigt.

Die Anträge auf Aufhebung oder Revision des Youngplanes, sowie die die Außenpolitik betreffenden Anträge werden dann gegen den Widerspruch der Nationalsozialisten und Kommunisten dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Die Anträge gegen die Steuerinterziehungen gehen an den Steuerausschuss. — Dagegen wird die Überweisung der Amnestieanträge gegen die Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei abgelehnt. Der deutschnationale Amnestieantrag zugunsten der wegen politischer Mordtaten Verurteilten wird hierauf gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten in erster Lesung abgelehnt. Annahme fand in zweiter Lesung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten ein Amnestieantrag des Christlichsozialen Volksdienstes, der die Straffreiheit für Vergehen politischer Art jagt, soweit sie nicht gegen Regierungsmitglieder gerichtet waren. Angenommen wird ein deutschnationaler Antrag, die Regierung solle ein Reichsrentnerversorgungsgesetz vorlegen.

Kunmehr wird der Antrag der Regierungsparteien zur Abstimmung gestellt.

Der Antrag, über alle Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen, wird mit 318 gegen 236 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Damit sind alle Mißtrauensanträge

erledigt. Bei den Abstimmungen gab es sehr körnliche Szenen durch Sprechhöre von links und rechts.

Abg. Dr. Everling (Dnt.) beantragt, die nächste Sitzung fünf Minuten nach Mitternacht abzuhalten, um das Amnestiegesetz in dritter Lesung zu beraten. Im Hammersprung wird der Antrag auf Abhaltung einer Nachsitzung mit 300 gegen 225 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

In der neuen Sitzung werden für das Amnestiegesetz 395 dagegen 147 Stimmen abgegeben bei einer Stimmenthaltung. Die zur Annahme des verfassungändernden Gesetzes erforderliche Zweidrittelmehrheit ist damit erreicht. Von der Rechten wird das Abstimmungsergebnis mit lautem Beifall begrüßt. Die Kommunisten bringen ein dreifaches Rot-Front auf den nun vor der Annestierung stehenden kommunistischen Gefangenen Murgues aus. Durch die Vorlage wird die Amnestie für politische Straftaten auch auf Mordtaten ausgedehnt, also auch auf die sogenannten Fremden, soweit sie vor dem 1. September 1924 begangen worden sind und soweit sie sich nicht gegen Regierungsmitglieder gerichtet haben. Gegen die Vorlage haben nur die Sozialdemokraten geschlossen gestimmt.

Der Reichstag beraumt die nächste Sitzung auf den 3. Dezember an.

Die Vertagung des Reichstags

Berlin, 20. Oktober. Der „Montag“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der parlamentarischen Lage nach der Vertagung des Reichstags auf den 3. Dezember. Das Blatt nennt die Vertagung einen „Staatsstreich“ Brüning und behauptet, daß die Oppositionsparteien, deren Anträge auf frühere Einberufung des Reichstages abgelehnt wurden, die Möglichkeit bejahen, auch gegen den Willen der Regierung die Einberufung des Reichstages wieder durchzusetzen. Der „Montag“ gründet diese Auffassung in der Hauptsache auf den Artikel 24 der R. V. Die Regierung sei also durch diesen Artikel der Verfassung verpflichtet, den Reichstag im November einzuberufen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Ankündigung, es sei durchaus damit zu rechnen, daß ein derartiger Antrag sehr bald an den Reichspräsidenten gestellt werden wird.

Aus Parteien und Parlament

Die Herabsetzung der Diäten

Der Aelterenrat des Reichstages beschäftigte sich am Samstag früh mit den Anträgen auf Herabsetzung der Tagesselder für die Abgeordneten. Es wurde beschlossen, die Diäten um 20 Prozent und die besonderen Entschädigungen für Ausschüsse um 50 Prozent zu kürzen. Dem Plenum soll jedoch vorzuschlagen werden, diese Regelung nur provisorisch zu treffen, weil bei einer vollständigen Neuregelung der Diäten auch eine Anpassung an die Minister- und Beamtenbezahlung vorzunehmen sei. Die provisorische Regelung soll vom 1. November gelten. Mit der endgültigen Regelung soll sich der Aelterenrat in der nächsten Woche noch einmal beschäftigen.

Nationalsozialistischer Antrag auf Aufhebung von Strafverfahren

Ein nationalsozialistischer Antrag im Reichstag verlangt die Einstellung von 113 Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete. Es handelt sich meist um Verfahren wegen Beleidigung, gegen Freisprechungen, wegen Verächtern gegen das Republikanengesetz, Religionsverächtern usw. Die meisten Verfahren, nämlich allein 24, schweben gegen Mündheimer.

Initiativen über die Verwendung von Roggen bei der Herstellung von Weizenmehl

Im Reichstag haben das Zentrum, das Landvolk, die Christlichsozialen, die Deutsche Bauernpartei und die Bayerische Volkspartei ein Initiativgesetz eingebracht, nach dem die Reichsregierung ermächtigt wird, mit Wirkung bis zum 31. August 1931 anzuordnen, daß unter Verwendung von Mäherzeugnissen des Weizens gewerbeschäftigt nur hergestellt und verkauft werden darf, wenn 1. Mäherzeugnisse des Roggens in einem bestimmten

Verhältnis zu den Mäherzeugnissen des Weizens mitverwendet werden; der Anteil an Mäherzeugnissen des Roggens darf 25 v. H. nicht übersteigen und wenn 2. diese Mäherzeugnisse einen von der Regierung festzulegenden Ausmahlungsgrad nicht übersteigen.

Neues vom Tage

Gehaltsabbau für Bürgermeister?

Berlin, 19. Oktober. Im preussischen Finanzministerium haben, wie der „Montag Morgen“ meldet, in den letzten Tagen Beratungen über die finanzielle Belastung der Gemeinden durch allzuhohe Gehälter der leitenden Gemeindebeamten stattgefunden. Bei den Besprechungen herrschte, dem Blatt zufolge, Einigkeit darüber, daß die Gehälter der Kommunalbeamten im Verhältnis zu denen der Staatsbeamten viel zu hoch sind und von den Gemeinden nicht länger getragen werden können. Eine Nachprüfung des Finanzministeriums hat ergeben, daß selbst Kommunen mit kleinen Etats an ihre Bürgermeister Gehälter zahlen, wie sie der preussische Staat und das Reich nur seinen Ministerialdirektoren gibt. Zahlreiche Oberbürgermeister beziehen ein Einkommen, das in Wirklichkeit das Gehalt von Ministern oder Staatssekretären übersteigt. Es wird daher, laut „Montag Morgen“ erwogen, die Gemeinden zu einer Herabsetzung der Gehälter der Bürgermeister und anderer leitenden Beamten bezahlten Gehälter zu zwingen. Das Finanzministerium stehe auf dem Standpunkt, daß eine Änderung der Befoldungsordnung keine wohlverordneten Rechte berührt.

Einigung in Bayern

München, 18. Okt. Nach einer fast sechs Monate währenden Krisenquerelerei besteht nun endlich Aussicht, daß eine Landtagsmehrheit für ein gemeinschaftliches Sanierungsprogramm zustande kommt. In großen Zügen wenigstens sind sich die Parteien nähergekommen, um die Abgleichung des Haushalts nicht länger an ihrem doktrinären Egoismus scheitern zu lassen. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Held hat ein interfraktioneller Ausschuss gelangt, der die Regierung beauftragt, schleunigst eine neue Deckungsvorlage einzubringen, die bereits am nächsten Mittwoch im Haushaltsausschuss des Landtages beraten werden soll. Sie wird ebenso wohl auf weiteren Einparungen bei den Staatsbedürfnissen wie auf einer, wenn auch etwas veränderten Neuaufgabe der Schlichtsteuer setzen.

Die Mandate der Volksparteien gefährdet

Berlin, 18. Okt. Die vier volkonservativen Reichstagsabgeordneten Graf Weizsäcker, von Lüneburg-Wildau, Lambach und Treviranus haben Anlaß, um ihr Mandat in Sorge zu sein. Ihre Partei hat in keinem Wahlkreis die für ein Mandat erforderlichen 60.000 Stimmen erhalten. Das Reichswahlgesetz bestimmt aber, daß eine Partei höchstens so viel Mandate auf die Reichsliste erhält, wie sie in den Wahlkreisen erlangt hat. Das Wahlprüfungsgericht wird demnach zusammenzutreten und die Frage entscheiden, ob an Stelle der vier Volksparteier vier weitere Landvolkvertreter in den Reichstag einzusetzen sollen. Die volkonservativen Mandate sind bekanntlich auf Grund einer Vereinbarung mit der Landvolkpartei zustande gekommen. Das Wahlprüfungsgericht besteht aus einem Beauftragten der Reichsregierung, zwei Reichsgerichtsräten und je einem Vertreter der sechs größten Reichstagsfraktionen.

Schweres Erdbeben in Chile

Santiago, 17. Okt. Ein heftiges Erdbeben, dessen Stöße mehrere Minuten dauerten, hat beträchtlichen Schaden im Lande angerichtet. Die Einwohner der Hauptstadt wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten aus den Häusern in die öffentlichen Parks. Auch die Bevölkerung in Innerchile wurde in große Aufregung versetzt. Eine Person wurde getötet und 18 verletzt. Viele Gebäude wurden beschädigt. Die Meuern weisen Risse auf.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

16. Fortsetzung.

Plötzlich fuhr sie in die Höhe; in rasender Fahrt kam ein Bauernwagen daher, über dessen Bespannung der Fahrer, ein vielleicht zwölfsähriger Knabe, anscheinend die Herrschaft verloren. Laut schreiend, hielt er sich mit beiden Händen fest; es sah aus, als ob er jeden Augenblick herausgeschleudert werden würde. Durch das Rattern des Kraftwagens erschreckte das scheue Pferd noch mehr; es wäre direkt in den Bogen hineingerast, und sicher wäre ein großes Unglück geschehen, wenn nicht der Chauffeur entschlossen das Auto hart an den Straßengraben gelenkt und dort mit einem Ruck gewaltsam zum Stillstand gebracht hätte. Frau Karola ließ einen erschreckten Schrei aus; doch er lehrte sich nicht daran, sprang blitzschnell von seinem Sitz und lief geradewegs auf das Gefährt zu. Es gelang ihm, die schlappenden Fägel zu ergreifen; eine kurze Strecke wurde er mitgeschleift, dann gewann er die Herrschaft über das Tier — mit ältlichen, schweißbedeckten Fingern war es stehen geblieben. Er konnte dem Buben die Fägel wiedergeben; die Gefahr war behoben.

Als er zu seinem Wagen zurückkehrte, empfing ihn die in ihr Taschentuch hineinschließende Frau Karola sehr ungnädig, ihn mit ungeratenen Vorwürfen überschüttend. Ihre Ungezogenheit, sowie ihre große Selbstsucht ärgerten ihn.

„Gnädige Frau, es ging um ein Menschenleben!“ sagte er nachdrücklich. „Der Bub kann seinem Herrgott danken, daß er mit dem Schrecken davongekommen — sehr leicht hätte es anders sein können.“

Sie suchte mit den Achseln — was ging sie das fremde Kind an!

„An mich aber haben Sie nicht gedacht! Ein solcher Reichtum, mich beinahe in den Straßengraben zu fahren. Herr Kommerzienrat wird außer sich sein, wenn er erfährt, was mir hätte zustohren können!“ sagte sie erregt.

„Es ist gnädiger Frau aber nichts zugestoßen!“ entgegnete er nachdrücklich. „Ich habe gewußt, was ich getan! Wen ich sahre, der kann mir vollständig vertrauen!“

Sie sah ihn entrüstet an; welchen Ton erlaubte er sich gegen sie? Doch die scharfe Barmherzigkeit, die ihr auf der Jungfrau schwebte, unterbitte, als ihr Blick den seinen traf, diesen lächeln, herrischen, zwingenden Blick aus staalgrauen Augen, in dem so gar nichts von Demut und Unterwürftigkeit lag. Wer war der Mann? Gehörte solches Benehmen auch zur neuen Zeit?

„Sie sind sehr selbstbewußt!“ sagte sie schroff — schroffer, als sonst ihre Art zu sprechen war. „Ich weiß jedoch nicht, ob ich mich Ihnen wieder anvertrauen kann!“

„Gnädige Frau können es ruhig wagen! Denn es werden ja wohl nicht jedesmal durchgehende Pferd-unlern Weg kreuzen!“ lächelte er.

Der neue Chauffeur hatte sie erst ein, oder weimal gefahren; sie hatte im geschlossenen Wagen gesessen und gar nicht auf ihn geachtet; heute war etwas, das sie zwang, ihn zu beobachten. Es fiel ihr auf, ein wie tadellos aussehender Mann er war; er machte ganz den Eindruck eines Herrenfahrers, dem der Wagen, den er mit ruhiger, sicherer Hand lenkte, auch gehörte.

In der Stadt angekommen, mußte er sie zuerst zu ihrem Schneider fahren; eine Stunde ungefähr würde er warten müssen, sie habe länger zu tun, meinte sie.

Da merkte sie ihm an, daß er etwas sagen wollte; — dennoch schwieg er. Reugierig geworden, fragte sie ihn.

„Ja, gnädige Frau, eine große Bitte habe ich — wenn gnädige Frau mir gestatten würden, während dieser Zeit einmal nach meiner Mutter zu sehen, wäre ich sehr dankbar.“

„Ah, Ihre Mutter wohnt hier?“

„Ja, gnädige Frau, sie ist erkrankt, und ich trage Sorge!“

„Großmützig erteilte sie ihm die erbetene Erlaubnis.“

Sehr überrascht empfing ihn Johanna.

„Wie geht es Mama?“ fragte er hastig.

„Ja du nicht zufrieden! Der Arzt kann aber auch weiter nichts tun. Wir müssen abwarten! Die Schwäche ist zu groß; sie liegt meistens im Halbschlaf. Wirst du sie sehen? Ich gehe solange hinunter, damit dir niemand den Wagen stehlen kann.“ lächelte Johanna matt.

Burkhard war doch erschrocken, als er die Mutter sah; sie hatte sich in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit merklich verändert — so verfallen war das liebe Altkrautengesicht, aber das beim Anblick des Sohnes ein Zug rührender Freude glitzte.

Er versprochen, bald wiederzukommen, und verabschiedete sich, da die Zeit drängte.

Noch lange mußte er warten, bis Frau Karola vom Schneider kam, gefolgt von einem Laufmädchen das ein paar Kartons trug, die Burkhard im Wagen verstaute.

„Wie geht es Ihrer Mutter?“ fragte Frau Karola, als er ihr in den Wagen half.

Etwas verwundert sah er sie an. Diese Frage aus dem Munde einer verwöhnten Frau an einen Untergebenen berührte ihn eigenartig. Hatte sie doch ein Herz?

„Leider nicht gut, gnädige Frau! Sie ist herzleidend und körperlich sehr schwach. Die alten Leute haben ja besonders unter der knappen, schlechten Ernährung zu leiden — sie können sich bei der Teuerung gar nichts gönnen!“

Karola nickte. „Ja, es ist jetzt eine schreckliche Zeit!“

Und er mußte denken: Was verheißt du davon, die du in Glanz und Ueberfluß siehst, die du immer so angenehm satt bist und nicht weißt, wie du das Geld ausgeben sollst.

Karola ließ sinnend ihre Blicke auf dem Chauffeur ruhen — Zeit und Ruhe hatte sie auf der Heimfahrt genug, aber allerlei nachzudenken. Sie fand, daß keiner der ihr bekannten Herren es mit ihm an Erscheinung annehmen konnte — höchstens der Verlobte der Stieftochter, beide hatten das Selbstbewußte, Aristokratische an sich! Aristokratisch, ja, so sah der Chauffeur aus. Und sie dachte: Der Mann hat ein Schicksal! Die Reugier erwachte, sein Schicksal kennen zu lernen; denn er gefiel ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Schnellfahrversuche mit einem Propeller-Triebwagen
 Hannover, 19. Okt. Die Deutsche Flugbahn-Gesellschaft in Hannover (Gesellschaft für Verkehrstechnik) führte am Samstag vormittag auf einem Teilstück der Reichsbahnstrecke Hannover-Gelle zum erstenmal vor der Presse Schnellfahrversuche mit ihrem H.V. Propeller-Triebwagen-Modell vor, die außerordentlich günstig verliefen. Der mit einem 500 PS. BMW-Flugmotor ausgerüstete Wagen hat bei etwa 20 Meter Länge eine Rauhfläche die die Unterbringung von 25 Personen erlaubt. Dieser Triebwagentyp soll die Basis sein für die konstruktive Entwicklung eines von Schnelltriebwagen, die dem heutigen Eisenbahnverkehr einzugliedern wären, und zweitens von Fahrzeugen für die Schnellbahn, die zu schaffen bereits als das Endziel der Gesellschaft bezeichnet wurde. Die heutigen Fahrversuche auf der etwa 8 Kilometer langen Versuchsstrecke bei Burgwedel erbrachten eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer. Bemerkenswert ist die außergewöhnlich schnelle Anfahrtsbeschleunigung. Die 100 Kilometer-Stundengeschwindigkeit wurde bereits in 66 Sekunden erreicht. Die Versuche verliefen vollkommen betriebssicher und einwandfrei.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. Oktober 1930.

Der geliebte Kirchweih-Sonntag war, man darf schon so sagen, ein selten schöner Oktobertag, der noch einmal ein Stück Sommererinnerung zurückluderte und wie geschaffen war zum Wandern. Es wurde davon auch reichlich Gebrauch gemacht und überall traf man in Flur und Wald fröhliche Menschen, die hinauswanderten und zum Abschluß dieses schönen Tages vielleicht da oder dort eine der vielen Kirchweihveranstaltungen besuchten. — Gegen halb 11 Uhr gestern vormittag hörte man den „Zeppelin“, aber alles Abjuchen des Himmels nützte nichts, er war für uns nicht zu sehen. Derselbe befand sich auf der Fahrt nach Mannheim und ist im vorderen Bezirk gesichtet worden. — Der Verkehr auf der Bahn war ein recht lebhafter. — Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwalddereins machte eine produktvoll verlaufene Abwanderung, über die morgen berichtet wird.

Theatergemeinde Nagold. Am Montag, den 27. Okt. 1930, abends 7.30 Uhr gelangt in Nagold im „Löwen“ Schillers „Wallenstein“ in der neuen Bearbeitung für einen Theaterabend von Alexander Paul und in der Inszenierung des Intendanten zur Aufführung. Der Intendant hat die Titelrolle persönlich übernommen. Octavio, Max und Thella werden von den neuerpflichteten Mitgliedern Josef Held, Kurt Ralche und Leni Steinberg dargestellt. In die übrigen Rollen teilt sich das gesamte künstlerische Personal. Die Bühnenbilder sind von Erik Homann-Webau. Die Kostüme aus dem Landes-Theater. Die auswärtigen Mitglieder der Theatergemeinde wollen ihre Karten bis 24. Okt. 1930 bei den Vertrauensleuten bestellen.

Ehhausen, 20. Oktober. (Unfall.) Der Silberarbeiter Georg Wahr von Altensteig-Dorf verunglückte gestern nachmittag hier mit seinem Motorrad. Er fuhr am Ebershardt herunter, bekam die Kurve am Ortseingang nicht und fuhr auf einen Randstein, wobei er einen impfizierten Unterschenkelbruch erlitt.

Nagold, 18. Oktober. (Ortsvorsteher- und Körper-schaftsbeamtenverein.) In der Versammlung in der „Linde“ am 16. ds. Mts. wurde die Beipräfung der neuen Gemeindeordnung fortgesetzt. An die Reihe kam aus dem vierten Abschnitt über Vertretung und Verwaltung der Gemeinden — der Gemeinderat. Schultheiß Muß, Ehhausen erstattete hierüber ein ausführliches Referat, das mit Dank und Anerkennung aufgenommen wurde. Im großen und ganzen sind die Bestimmungen über den Gemeinderat dieselben wie bisher. Innerhalb drei Monaten nach dem Inkrafttreten der Gemeindeordnung, also bis 31. Januar 1931, muß Beschluß gefaßt werden, ob die Zahl der Gemeinderäte verändert werden will oder nicht. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch eine Reihe von Tagesfragen erörtert.

Nagold, 19. Oktober. Kirchweih und Kuchen ist ein Begriff für die Schwaben. Deshalb „riecht“ man den Kirchweihsonntag auch schon einige Tage vorher, ohne daß man die zum Teil fahnenweiße Anlieferung der Zwiebel-, Röhre-, Kapselkuchen und wie sie alle heißen, besonders beachtet. Der Konsum in Kuchen war über den Kirchweihsonntag kein geringer. Der Verkehr bewegte sich aber in mäßigen Grenzen. — Unser „Zeppelin“ überflog heute gegen halb 11 Uhr das Städtchen in Richtung Pforzheim in greifbarer Nähe, so daß Jung und Alt bezüglich der Augenheilmahme diesmal doll auf seine Rechnung gekommen ist, trotzdem sich der „Herr-Graf“ zeitweise in den sehr niedrig ziehenden Wolken zu verstecken suchte. — Das zum Zweck der Einrichtung der Landwirtschaftsschule erworbene Anwesen des Herrn Fabrikant Strähle wird zur Zeit hergerichtet, so daß es von den Schülern bald bezogen werden kann. Vorausgehen wird natürlich eine Einweihungsfeier der neuen „Bezirks-Universität“.

Nagold, 20. Oktober. (Unfall.) Einem Radfahrer sprang gestern zwischen Unterschwandorf und Felshausen ein Hais ins Rad, so daß der Radfahrer stürzte und sich eine schwere Wunde am Kopfe zuzog. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Altnaufr, 19. Oktober. (Brandfall.) Gestern früh um etwa 1/5 Uhr erwachte plötzlich Anwalt Krauß am Anschlag seines Hundes. Als er zum Fenster hinausschaute und nach der Ursache sehen wollte, gewahrte er zu seinem Schrecken durch Feuerchein, daß sein Anwesen in Brand stand. Da das Treppenhaus schon nicht mehr passierbar war, konnte er sich nur durch das Fenster retten, während die anderen Hausbewohner sich durch eine Hintertür retteten. Das Feuer entwickelte sich in ungeheurer Schnelligkeit, so daß das Eingreifen der Fatterbacher Feuerwehr nutzlos war. Der große Gebäudelomplex, bestehend aus Wohnhaus, Leibdinghaus, Scheune und Stallung brannte bis auf den Grund nie-

der. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden, so daß die ganze Fährnis, Frucht, Heu etc. ein Raub der Flammen wurde. Leider sind auch alle Gemeindefakten mit dem Anwesen des Anwalt verbrannt. Durch den hier bestehenden Wassermangel wurde die Motorspritze in Nagold nicht alarmiert. Der Schaden ist ein sehr großer. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

— **Calw, 20. Oktober.** Die Bürgergesellschaft feierte am Samstag im „Badijshof“ in familiärer Weise ihr 75jähriges Gesellschaftsjubiläum. Die Gesellschaft, die hauptsächlich aus dem mittleren Bürgerstand hervorgegangen ist und zu gegenseitiger Belehrung und Unterhaltung gegründet wurde, nimmt heute unter den ähnlichen Vereinen eine hochgeachtete Stellung ein. Sie wurzelt tief im Bürger- und Beamtenstand und erfreut sich eines rühmlichen Zusammenhaltes. Zur Feier des Abends, der ganz den Charakter einer Familienveranstaltung trug, war von tüchtigen Kräften der Gesellschaft ein vorzügliches Programm sowohl in musikalischer als in unterhaltender Beziehung zusammengestellt und flott durchgeführt worden. Einen großen Erfolg errang ein Singpiel in zwei Aufzügen von Mozart unter der unübertrefflichen Spielleitung von Karl Kleinbusch. Die Mitglieder zeigten sich hochbefriedigt über die gebotenen Leistungen und den glänzenden Verlauf des Festes.

Seesfeld, 17. Oktober. (Treibjagd.) Bei der gestern hier abgehaltenen Treibjagd wurden 18 Rehe, 4 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Auch ein außerordentlich starkes Wildschwein, das auch die Fährte kennzeichnete, war in dem Treiben. Leider konnte dasselbe in schneller Flucht die Schützenlinie durchbrechen und entkam, obwohl es von zwei Schützen beschossen wurde.

Nach, 19. Oktober. (Doppelter Todesfall.) Hier ereignete sich in einer Familie ein tragischer doppelter Todesfall. Am Donnerstag abend 8.45 Uhr starb im Alter von 76 Jahren Fr. Sailer, Küfer, infolge eines Herzschlags. Tags darauf um die Mittagsstunde starb dessen Sohn Matt. Sailer im Alter von 43 Jahren an den Folgen eines Rückenmarksleidens. Der Sohn ist dem Vater 15 Stunden später im Tode nachgefolgt.

Freudenstadt, 18. Oktober. (Zwei Verkehrsunfälle.) Am Freitag vormittag halb 10 Uhr ereignete sich auf der Straße von Schopfloch nach Horb ein schwerer Verkehrsunfall. Am Ortsausgang von Schopfloch wurde der vierjährige Paul Kilgus, Sohn des Frh Kilgus, Hilfsarbeiters, von einem Personentransportwagen angefahren. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch. — In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde Wilhelm Claus, Sohn des Schmiedewirts Friedrichstal von einem Auto angefahren. Er erlitt Verletzungen, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Freudenstadt, 18. Okt. (Tagung.) Die 13. Tagung evangelischer Akademiker fand unter Teilnahme von über 140 Vertretern akademischer Berufe vom 11. bis 15. Oktober in Freudenstadt unter der Leitung von Stefan Wöhringer-Ulm statt. Der Hauptgegenstand der Tagung war „Der Katholizismus im Lichte des Evangeliums“.

Stuttgart, 18. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Frau Dr. Wilma Kopp hat ihr Gemeinderatsmandat für die Deutsche demokratische Partei niedergelegt. An ihre Stelle tritt Rektor König in Obertürkheim.

Herabhebung der Gemeinderatsdiäten. Namens der Sozialdemokratischen Kathosfraktion hat Gemeinderat Engelhardt in einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager den Antrag eingereicht: „Am 1. Dezember 1930 werden die Tagelöhner des Gemeinderats um 20 Prozent gekürzt. Der sich ergebende Betrag wird jeweils dem städtischen Fürsorgeamt zu Unterstützungszwecken überwiesen“.

Arbeitslose. In Groß-Stuttgart beträgt zurzeit die Zahl der Unterstützungsempfänger, also der Personen, die Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten, 7764. Im ganzen Bezirk des Arbeitsamtes Stuttgart sind zurzeit 12 596 Unterstützungsempfänger.

Heumaden O.K. Stuttgart, 18. Okt. (Vom Gemeinderat.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats hat Schultheiß Kennemann eine Verfügung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körper-schaftsverwaltung zur Kenntnis gebracht, wonach das Gemeinderatsmitglied Bildhauer Ernst Wöhner mit sofortiger Wirkung seines Amtes als Mitglied des hiesigen Gemeinderats entbunden ist. Wöhner, der der kommunistischen Partei angehört, hat sich bei der Gemeinderatswahl im Dezember 1928 eine Urkundenfälschung zuschulden kommen lassen.

Niederhosen O.K. Bradenheim, 18. Okt. (Jagdglück.) Am Mittwoch wurde auf der hiesigen Gemeindejagd ein Wildschwein (Keiler), 220 bis 250 Pfund schwer, geschossen.

Bödingen O.K. Heilbronn, 18. Okt. (Die schlechteste Obstzernte.) Im hiesigen Obstbauverein hielt Bezirksobstbauinspektor Bony-Heilbronn einen bemerkenswerten Vortrag. Er erklärte, daß die heutige Risernte in Obst die schlechteste seit 50 Jahren, nicht bloß in Deutschland, sondern in ganz Europa ist. Die Ursache ist zurückzuführen einmal auf den Wassermangel der Bäume im Sommer 1928, zum andern auf den kalten Winter, der keine Winterfeste brachte. Nun hat der vorjährige reiche Obsttrug die Bäume erschöpft, wozu die weitere Trockenheit viel beitrug. 70 Prozent der Bäume sind jetzt krank, eine große Zahl ist eingegangen. Um die Bäume wieder hochzubringen, ist Böldigung und viel Wasserzufuß vonnöten.

Heilbronn, 18. Okt. (Wechsel in Handwerks-kammern vor.) Der Vorsitzende der hiesigen Handwerkskammer, Baiderebrenobermeister Friedrich Schurr, der 30 Jahre als Mitglied der Handwerkskammer angehört und seit 18 Jahren den Vorsitz in der Kammer führt, hat eine Wiederwahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt. In Anerkennung der großen Verdienste um die Handwerkskammer wurde beschlossen, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Schelllingen, O.K. Blaubeuren, 17. Oktober. (Ein frecher Fuchs.) Kürzlich fuhr den Morgens einige Jöglinge des St. Konradihauses vom Hof Ober-Schelllingen nach Schelllingen. Nachdem sie ungefähr die Hälfte des Waldweges zurückgelegt hatten, bemerkten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen, wie ein Fuchs, wahrscheinlich ein Jungtier, dem Gefährt folgte, es zu wiederholten Malen anprang, bis auf einige Meter, um dann zu verschwinden. Das Angriffsobjekt bildete allem Anschein nach ein Schaf, das hinter dem Fuhrwerk geführt wurde und auf das es das Fuchschän angehen zu haben schien. Trotzdem versucht wurde, das Tier durch Schreien und Zöhlen zu vertreiben, ließ es nicht von seinem Vorhaben ab. Erst durch wiederholte Steinwürfe konnte der „Fuchsbach“ zur Flucht angetrieben werden. Daß seine Freiheit solche Ausmaße annimmt und Keinele am helllichten Tage im Beisein von Menschen Tiere angreift, dürfte noch wenig beobachtet worden sein. Wo bleibt in diesem Fall seine Schlaubei?

Aus Baden

Weinheim, 18. Oktober. (Durch einen Unfall zu einer Zeppelin-Freifahrt gekommen.) Auf eigenartige Weise ist die Ehefrau Marie Steinmeh aus Schriesheim zu einer Freifahrt mit dem Zeppelin gekommen. Als das Luftschiff am 20. Juli die Schriesheimer Gegend überflog, bestieg die Frau mit ihren fünf Kindern eine an einem Neubau angelegte Hilfstreppe, um bessere Sicht zu haben. Plötzlich rutschte die Treppe aus, überschlug sich und alle stürzten aus beträchtlicher Höhe auf eine Steintreppe. Während die Kinder mit leichteren Verletzungen davonkamen, mußte die Frau mit mehreren Knochenbrüchen fortgetragen werden. Die Luftschiffleitung, die von dem Unfall Kenntnis erhielt, hat nunmehr Frau Steinmeh zu einer Freifahrt anlässlich der Landung des Zeppelins in Mannheim, nach Friedrichshafen eingeladen.

Neustadt i. Schw., 17. Okt. (Vom Felsen erschlagen.) Im Steinbruch Kappel-Gutachbrücke löste sich ein etwa zwanzig Zentner schwerer Felsblock und traf zwei Arbeiter. Während der eine der Arbeiter, Karl Siebler, auf der Stelle getötet wurde, mußte der andere schwer verletzt ins Krankenhaus Lenzkirch verbracht werden. Untersuchung des Unglücks durch die Staatsanwaltschaft ist eingeleitet.

Willingen, 17. Oktober. Gestern brachen zwei große Hunde in eine Schafhürde bei Weilersbach ein und richteten unter der Herde ein großes Blutbad an. 32 Schafe wurden durch Bißwunden verletzt und die Herde zerstreut. Zwei der Schafe waren derart zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten. Der Schäfer konnte mit Hilfe seines Hundes die beiden sträunenden Hunde einfangen und auf die Polizei bringen, dieselben sollen Schwenninger Einwohnern gehören. Der Besitzer der Schafhürde, Gutsbel. Büdel von Stetten a. f. M. ist durch Versicherung gedeckt.

Die württ. Jäger protestieren

Stuttgart, 17. Okt. Die Jägervereinigung Stuttgart und Umgebung hielt kürzlich eine stark besuchte Versammlung ab. Dabei wurde folgende Entschlußfassung angenommen: „Die zahlreich versammelten Mitglieder der Jägervereinigung Stuttgart und Umgebung haben mit großer Entrüstung von den Ausführungen des Vertreters der Forstdirektion im Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags Kenntnis erhalten, wonach die württ. Jägerschaft in Bezug auf Weidgerechtigkeit auf einem niedrigeren Niveau stehe, als die Jäger der übrigen Länder. Die Versammelten weisen die durch nichts begründete, haltlose, schwere Beleidigung und Herabsetzung der württ. Jägerschaft vor der großen Öffentlichkeit einmütig und schärfstens zurück und ersuchen den Landesverband dringend, alsbald bei der Regierung und der Forstdirektion Vorstellungen zu erheben und zu fragen, ob eine derartige schwere Entgleisung des Vertreters der Forstdirektion gedeckt werden will bzw. welche Maßnahmen die Forstdirektion und die Regierung ergreifen wollen, um diejen der württ. Jägerschaft angehenden Schimpf und Schande wieder auszumachen. Nachdem im ganzen übrigen Deutschland mit Ausnahme zweier Staaten, die Sonntags-Einzelschad freigegeben ist und in Württemberg bezüglich Wildbestand selbstverständlich keine anderen jagdlichen Verhältnisse bestehen, als im übrigen Deutschland, kann das württ. Jagsgesetz in diesem Punkt nach wie vor nur als Ausnahmeforsch angesehen werden, das den heutigen Verhältnissen in keiner Weise mehr Rechnung trägt. Es muß ausdrücklich gesagt werden, daß die Jägerschaft keine Treibjagden an Sonntagen halten, sondern lediglich die Einzelschad ausüben will, wie dies in nahezu allen deutschen Staaten gestattet ist.“

Ein Theater-Skandal

Stuttgart, 19. Okt. Anlässlich der Aufführung der Komödie „Schatten über Harlem“ von Döpp Dymow, Musik von Hans Szwarcosky, im Kleinen Haus der Landestheater am Samstag kam es zu einem richtigen Theaterstempel. Das Stück spielt ähnlich wie die „Dreigroschenoper“ in der Rigger-Stadt in Newyork. Es wechseln zwei Szenen, von denen die eine die Lebenswelt mit den sich verkaufenden schwarzen Weibern darstellt, die andere eine Zusammenkunft von Regerverrevolutionären. Schon die erste Szene verursachte ein Pfeifen, während nach der Pause der Skandal richtig einsetzte, hauptsächlich veranlaßt durch eine Szene zwischen einem Regerver-Millionär (E. Heß) und einem Regerverweid (Fr. E. Pfeiffer). Diese Szene war stark übertrieben. Auch gibt es religiös zu beanstandende Stellen. Es ertönten Rufe: „Wai, Skandal! Der Skandal wurde immer ärger, so daß schließlich die Lichter aufgedreht und bei Licht gespielt wurde. Es kam nochmals zu starken Tumulten, zumal von der Gegenseite auch Händeklatschen laut geworden war. Einige Personen verließen schimpfend das Theater und einer rief: „Zahlt mir mein Geld heraus! Andere verzürten Tüchlichkeiten. Schließlich wurde es wieder still; die anstößige Szene wurde wiederholt, was erneut zu Ruhestörungen Anlaß gab. Besonders stark war der Skandal am Schluß der Vorstellung. Pfuirufe und Beifallsstößen durchdrönten das Theater. Als die meisten Theaterbesucher sich entfernt hatten, wurde noch eine Stinkbombe geworfen.

Nach Schluß der Vorstellung hatten sich vor dem Theater einige hundert junge Leute angelammelt, die aus dem Dunkel der Anlagen heraus die aus dem Theater kommenden Zuschauer beschimpften und mit nationalsozialistischen Zurufen bedachten. Der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Die Polizei hat einige Zwangsgestellungen vorgenommen. Unter den von der Polizei Zwangsgestellten soll sich auch der SW.-Führer der Nationalsozialistischen Partei Stuttgarts befinden.



Spiel und Sport

Turnverein Calw I — Turnverein Altensteig I 4:2 (2:2)

Handball. Das geistige Pflichtspiel der A-Klasse führte die ersten Mannschaften der Turnvereine Calw und Altensteig...

Turnverein Ebdhausen II — Turnverein Wildberg I 1:5 Handball. Wie ja vorausgesehen war, mußte die zweite Mannschaft von Ebdhausen dem körperlich und technisch überlegenen Gegner Sieg und Punkte überlassen...

Turnverein Ebdhausen I — Turnverein Wildberg II 11:0 Bei diesem Spiel trat die Ueberlegenheit der ersten Mannschaft noch deutlicher zu Tage, was sich auch in der hohen Torzahl ausdrückt...

Handel und Verkehr

Wärkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 18. Okt. Tafeläpfel 20-35, Tafelbirnen 20-40, Quitten 30-40, Walnüsse 35 bis 50...

Marbach a. d. L., 18. Okt. (Fohlenverkauf) In den letzten Wochen sind für die Fohlenauktionen Abnahmehöhen des Warm- und Kaltblutes im Lande aufgelaufen worden...

Schweinepreise. Eraglingen: Milchschweine 20-27 M. — Scherdingen a. S.: Milchschweine 20-27, Läufer 45-47 M. — Gaildorf: Milchschweine 14-24 M. — Mittelstadt: Milchschweine 15-32 M. — Nagold: Milchschweine 14-20, Läufer 21-30 M. — Schramberg: Milchschweine 10 bis 28 M. — Winnenden: Milchschweine 20-25 Mark.

Herrenberg, 18. Oktober. (Obstmarkt) Zufuhr waren 15 Jtr. Mostäpfel, 10 Jtr. Mostbirnen, 8 Jtr. Tafeläpfel und 1 Jtr. Quitten. Es kosteten Mostäpfel 14-15 M., Mostbirnen 12 M., Tafeläpfel 25-32 M. und Quitten 25 M. Bei großer Nachfrage rascher Abgang. Der Bedarf sowohl an Most als Tafelobst wurde bei weitem nicht gedeckt. Die Zufuhren lassen bedeutend nach. Nächster Markt am Samstag.

Rundfunk

Dienstag, 21. Okt.: 6.30 Uhr Morgensport, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Frauenstunde, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Auf entlegenen Mittelmeerinseln, 18.35 Uhr Vortrag: Binnenkolonisation und Auswanderung, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Vortrag: Die schwäbischen Dichter in der Frankfurter Nationalversammlung, 19.30 Uhr Caposeria Rusticana, Der Balasso, 22.15 Uhr Nachrichten.

Letzte Nachrichten

Zwei Touristen am Mittelhorn verunglückt. Meiningen, 19. Oktober. Von drei Touristen, die eine Besteigung des Mittelhorns unternommen hatten, sind unterwegs zwei abgestürzt. Eine Rettungskolonne suchte nach den Verunglückten, die aus Meiningen stammen.

Zwei Arbeiter verschüttet. Sachseln (Schweiz), 19. Oktober. Beim Graben eines Brunnenschachtes wurden zwei Arbeiter verschüttet. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Große Ueberschwemmung. Tarragona, 19. Oktober. Der Frankoni-Fluß ist infolge heftiger Regenstürme so stark angeschwollen, daß die Vorstadt, besonders die Tabakfabriken und Tabaklager, überschwemmt wurden. Die Truppen leisteten erste Hilfe. Der Verkehr auf den Straßen ist außerordentlich schwierig geworden.

Folgeschwerer Straßenbahnzusammenstoß in Wien. Wien, 19. Okt. Im Unterföhring fuhr heute abend ein Wagen der Straßenbahn mit aller Wucht in einen haltenden Triebwagen hinein. Zwölf Personen sind schwer und acht leicht verletzt worden. Die beiden Wagen hatten sich derartig ineinander verkeilt, daß die Feuerwehr das Verkehrshindernis beseitigen mußte. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes herrscht noch Unklarheit.

Humor

Ein Zeichen der Zeit! Bisher war es in der Geschäftswelt üblich, die bezahlten Rechnungen mit „Danke erhalten“ zu quittieren, jetzt aber heißt die Formel vielsach „Gott sei Dank erhalten ...“

Wetterprognose für Dienstag

Der Hochdruck im Südosten behauptet sich immer noch gegen die außerordentlich starke Depression. Für Dienstag ist deshalb zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laak.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und wolle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner schönen weißen Zähne oft beneiden, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe...

Der Unterricht

in der Städt. Frauenschule Altensteig

beginnt Dienstag, den 21. Oktober, morgens 8 Uhr.

Neuanmeldungen können noch entgegengenommen werden. Auswärtige Schülerinnen haben kein erhöhtes Schulgeld zu entrichten.

Die Lehrerin: Steiger.

Winterfahrplan 1930/31

Ausgabe für Württemberg und Hohenzollern

Preis 70 Pfennig

Ämtliches Kursbuch für Süddeutschland

Preis M. 1.50. Erhältlich bei der

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig

Verkaufe eine

junge Kuh



hochträchtig und eine junge Kuh mit Kalb, letztere mit Ohrmarke.

Karl Silber, Mühlte.

Verloren

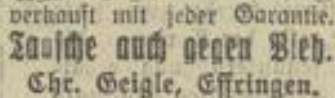
ging eine silberne Damen-Armbanduhr zwischen dem Hirsch-Café und dem Erholungsheim Waldfrieden.

Der Finder möge dieselbe gegen Finderlohn abgeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Hüten Sie sich vor Nieren- u. Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tee Phaseo“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe.

Löwen-Drogerie Herren Altensteig.

Einen 5-jährigen Braunwallach (Bayererschlag) verkauft mit jeder Garantie. Kaufne auch gegen Bleh. Chr. Geigle, Eßringen.



Briefpapier

in Mappen und Kassetten

Schreibunterlagen Schreibmappen

sowie alle sonstigen

Schreibmaterialien

empfehlen in reicher Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig L. Laak

Papierservietten

mit Aufdruck liefert preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Advertisement for Marie Burghard, Johannes Armbruster, Schultheiß, Verlobte. Wörnersberg, Oktober 1930.

Advertisement for 'Unter den Geschenken ein Bild' by W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Large advertisement for 'Preissenkungen' (Price reductions) by Reinhold Hayer, Altensteig.

